

## Uganda

Aus Mbuye im Süden Ugandas erreichte uns ein Hilferuf. Viele Menschen haben keine Möglichkeit, an ärztliche Hilfe oder gar in ein Krankenhaus zu gelangen. Die Infrastruktur im Land ist sehr schlecht, die Kliniken überfüllt. Gerade in der aktuellen Situation ist eine medizinische Versorgung überlebenswichtig.

John Lubowa bat um Unterstützung bei der Einrichtung einer mobilen Klinik, die den Menschen in den abgelegenen Gebieten eine Grundversorgung mit Medikamenten, Impfungen und Untersuchungen ermöglicht. Hier konnten wir helfen.



## Anstehende Projekte

### Irak

Die geplante Kindertagesstätte in Suleymanijah konnte noch nicht fertig gestellt werden. Pater Jens Petzold saß monatelang in Italien fest und ist erst seit ein paar Wochen wieder zurück im Irak. Wir möchten ihn weiterhin unterstützen und stehen in engem Kontakt mit ihm.

### Corona-Hilfe

Außerdem möchten wir weiterhin schnelle Hilfestellung geben, wo durch Corona die Not am größten ist. Vor allem in Bolivien, Kolumbien und Brasilien baten die Schwestern um Hilfe.

***Innen allen ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung!  
Ohne Ihre Hilfe wären diese Hoffnungszeichen nicht möglich.***

*Liebe Mitglieder des Förderkreises !*

*Anbei erhalten Sie den aktuellen Bericht über die Projekte, die mit Ihrer Hilfe gefördert werden konnten. Die Corona-Pandemie hat auf der ganzen Welt große Auswirkungen, besonders in den armen Ländern ist die Not sehr groß. Viele Menschen leiden Hunger. So wurden auch einige der geplanten Projekte zurückgestellt und stattdessen eine Soforthilfe für die am schlimmsten betroffenen Menschen gewährt.*

## Indonesien

Für eine Schule in Indonesien konnte Schwester Mathilde 20 Stühle und 6 Tische anschaffen. Diese wurden in der Schreinerei der Don Bosco Schule angefertigt und waren günstiger als veranschlagt.

So konnten mit dem von uns bereitgestellten Geld noch eine Toilette und ein Waschbecken installiert und Reparaturarbeiten durchgeführt werden.



Der Rektor schrieb uns: „Nun ist der Unterrichtsraum endlich fertig. Dazu konnte noch die Toilette und das Waschbecken eingebaut werden. Jetzt kommen auch keine Tiere mehr durch das Loch in der Wand und auch die Zwischendecke konnte repariert werden. Ganz herzlichen Dank!“

Dieser Tage erreichte uns die Nachricht, dass ein komplettes Dorf auf der Insel Sumba niedergebrannt ist. Die 33 Familien haben alles verloren. Wir werden Schwester Mathilde helfen, die schlimmste Not zu lindern.

## Indien

Durch die Stiftung konnten wir in Indien ein Ziegen-Projekt unterstützen. In entlegenen Dörfern erhielten Familien eine weibliche Ziege. Diese sehr genügsamen Tiere brauchen kein extra Futter und können frei herumlaufen. Die Milch wird von den Familien selbst getrunken oder auch verkauft. Vor allem die Kinder, die oft mangelernährt sind, profitieren von der nahrhaften Milch.



Der Projektverantwortliche schrieb uns: „Mit Eurer Hilfe konnten wir den armen Familien, den Witwen und alten Dorfbewohnern Ziegen geben. Viele litten großen Hunger.“

## Sri Lanka

In Sri Lanka sollte eine Begegnungsstätte für die Hinterbliebenen der Terroranschläge vom vergangenen Jahr gebaut werden. Aufgrund der aktuellen Lage und der großen Not durch die Corona-Pandemie wurde das Projekt zurückgestellt.

Unsere Gelder wurden stattdessen dafür eingesetzt, Familien mit Hühnern, Einzäunung und etwas Futter auszustatten.



Damit können die Menschen sich zunächst selbst ernähren und auf lange Sicht eine eigene kleine Hühnerzucht aufbauen, die Eier und auch das Fleisch verkaufen. Insgesamt erhielten über 150 Familien diese Grundausrüstung als Hilfe zur Selbsthilfe.



## Nepal

In den Medien gibt es nur wenige Berichte über die Situation im Land. Immer wieder wird das Land von Erdbeben und schweren Überschwemmungen heimgesucht. Nun kam noch die Corona-Pandemie dazu.

Bischof Paul Simick aus Kathmandu schrieb uns:

„Das Land war über 4 Monate in komplettem Lockdown. Besonders die Tagelöhner, Menschen ohne Ausbildung, Arme und Obdachlose sind am Ende. Die Selbstmordrate ist in die Höhe geschossen. Viele wissen nicht, wie es weitergehen soll. Die wenigen Reserven, die sie hatten, sind längst aufgebraucht. Wir versuchen zu helfen, wo es geht. Wir verteilen Lebensmittel und Hygieneartikel, haben Desinfektions- und Waschgelegenheiten eingerichtet, es gibt eine Suppenküche. Dennoch fühlen wir uns hilflos bei solch einem Elend.“

Unsere Soforthilfe konnte die Anstrengungen des Bischofs ein wenig unterstützen.



Verteilung von Lebensmitteln an 200 Familien.